

genden wirken. Dringt das atmosphärische Wasser in die Ritzen der Berge ein, und gefriert darin, so dehnt es sich mit unglaublicher Kraft aus und zersprengt das festeste Gestein oder treibt es wenigstens aus einander und befördert dadurch die Einwirkung anderer Ursachen.

Welche große Rolle die Wasserdämpfe bei vulcanischen Ausbrüchen spielen, ist aus dem frühern bekannt.

273.

Die Luft trägt sowohl im ruhigen als bewegten Zustande viel zur Umgestaltung der Erde bei. Durch ihren Einfluß verwittern viele Stoffe, und nicht selten hat eine Bergspitze ein so zerrissenes Aussehen deßhalb, weil die Verwitterung fortwährend an ihr arbeitet, und einige Stellen mehr angreift als andere. Einen recht auffallenden Beweis der Gebirgsverwitterung bemerkte D'Aubuisson in Schottland; er sah, daß an vielen Stellen Basaltfäulen isolirt in die Höhe stehen, die doch bei ihrem Entstehen als vulcanische Producte eine feste Stütze haben mußten.

Die bewegte Luft, der Wind, bringt besonders in solchen Gegenden, die mit Flugsand bedeckt sind, nicht unbedeutende Wirkungen hervor. Diesen Sandwehen ist es zuzuschreiben, daß in Sandwüsten die Nasen nach und nach die traurige Gestalt der Wüste annehmen, die Sandwüsten ihr Gebiet allmählig vergrößern, wie man auf der Karavanenstraße zwischen Cairo und Syrien, am westlichen Ufer des Euphrat zu bemerken glaubt.

274.

Am erfreulichsten sind aber jene Veränderungen, welche durch Kunstfleiß hervorgebracht werden. Dadurch ist es dem Menschen gelungen, Wüsten und Einöden in lachende Gefilde umzustalten und zu bewirken, daß die Natur dort freigebig alle Schätze auspendet, wo sie ohne Mitwirken des menschlichen Fleißes den Sitz des Schreckens aufgeschlagen hätte.

Physische Erdbeschreibung von Mitterbacher. Wien 1750.

Kant's physische Geographie. Königsberg 1802.

De la Metherie leçons de Geologie. Paris 1816.